

Es gab schon vor Luther deutsche Übersetzungen (die er aber nicht benutzte) und zwar 14 hochdeutsche und 4 niederdeutsche; sie waren aber in sehr schlechtem Deutsch geschrieben (vergl. auch die Probe), richteten sich nur nach der Vulgata, nicht nach dem Urtext, kosteten den unerschwinglichen Preis von 12 Gulden (d. i. 250 M.), und was der Hauptfehler war, sie durften nach dem Gebot der Kirche von den Laien nicht gelesen werden, damit das Volk nicht aus Mißverständnis der Schrift zum Irrtum geleitet werde.

Die Hilfsmittel Luthers waren: seine Vertrautheit mit der Bibel (seit der Erfurter Zeit), seine Kenntnis des Griechischen, das er von Melancthon, und des Hebräischen, das er von Reuchlin und jüdischen Gelehrten gelernt hatte. Seine Gehilfen waren: Melancthon, Aurogallus, Bugenhagen, Justus Jonas u. a.

Die sächsische Kanzleisprache war die im Verkehr der deutschen Höfe unter sich und mit dem Kaiser übliche Sprache, wie sie in den damaligen sächsischen Ländern, also in Mitteldeutschland, gesprochen wurde; sie war derjenige deutsche Dialekt, der einerseits den Oberdeutschen (denn er war ja ober- oder hochdeutsch), zur Not aber auch den Niederdeutschen verständlich war und darum von Luther gewählt wurde.

Luther hat das Neue Testament in etwa 3 Monaten übersetzt und es dann in Wittenberg mit Melancthons Hilfe verbessert, sodaß es im September 1522 im Druck erscheinen konnte. „Das Neue Testament. Deutsch. Wittenberg.“ Es kostete 1½ Gulden, also gegen 30 Mark; das ist freilich nach unseren Begriffen sehr teuer. Im Dezember mußte schon ein Neudruck gemacht werden, bis zum Jahre 1534 (wo die ganze Bibel fertig war) erschienen in Wittenberg 17 Ausgaben des neuen Testaments und im übrigen Deutschland und in der Schweiz 52 Nachdrucke.

Die Wirkung auf das Volk, die der Gegner Luthers beklagte, war gerade die von Luther beabsichtigte.

## IIb. Beurteilung.

1. Welche Eigenschaften (Charakterzüge) Luthers treten uns in unserer Geschichte entgegen?

Er verlangt nach Thaten, er muß wirken und kämpfen, darum quält ihn die erzwungene Ruhe (thatenbürlich).

„Ich mache mich nicht zu einem Heiligen“, hatte er in Worms gesagt, und er war auch kein Heiliger, sondern ein Mensch mit menschlichen Fehlern und Schwächen. Es ergreift ihn die Angst vor der durch ihn angeregten Umwälzung so vieler ehrwürdiger Sitten und Gebräuche, und dazu gesellt sich der Zweifel, ob er sich nicht doch geirrt und wirklich die göttliche Wahrheit gefunden habe; die Verantwortung für so viele tausend Seelen, die ihm vertrauen, fällt ihm schwer aufs Herz, ja er zweifelt sogar an Gott selber. Aber dieser Zweifel zeigt uns nur, daß er gewissenhaft und nur ein Mensch war. Wurde doch sogar Christus schwer versucht. Aber wie Christus, überwand auch